

Fachbereich: Soziale Arbeit

Studienniveau:  Bachelor  Master

Unternehmen: „14. Öffentliche Schule“ der Stadt Uzhhorod für Kinder und Jugendliche aus Romafamilien

Gastland: Ukraine

Zeitraum: Gesamter Aufenthalt: September 2017 bis Juni 2018  
Praktikum von Februar bis Juni 2018

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt:  positiv  neutral  negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Mein Auslandsaufenthalt in der Ukraine war etwas komplett Neues für mich, da ich zum ersten Mal in einem komplett anderen Kulturkreis war; als slawisches und ex-sowjetisches Land komplett anders geschichtlich, sprachlich, gesellschaftlich und kulturell geprägt. Es war eine große Bereicherung in diesem Rahmen durch mein Praktikum aber eine konkrete Lebenswelt kennen zu lernen, Leute zu treffen und das Land so persönlich zu erleben.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Mein Praktikum in der Ukraine habe ich in der „14. Öffentlichen Schule“ der Stadt Uzhhorod, einer Schule für Kinder und Jugendliche aus Romafamilien von Klasse 1 bis 9 absolviert.

Zu meinen Aufgaben gehörten die Betreuung und Anleitung der Kinder und die Unterstützung der Lehrer im Unterricht, bei der Durchführung von Projekten und in der Hausaufgabenzeit, sowie bei der Planung und Durchführung von Ferienspielen am Anfang der Sommerferien.

Meistens half ich in der 3. Klasse der Schule mit. Im Unterricht und der darauffolgenden Hausaufgabenzeit habe ich den Kindern beim Lesen, Schreiben und Rechnen geholfen. Selber habe ich zum Beispiel kleinere Projekte in Mal- und Bastelstunden, Englischstunden und Bewegungsunterricht durchgeführt.

Meine Anleiterin war die Klassenlehrerin der 3. Klasse, die ein bisschen Englisch konnte. Die Kommunikation mit den Lehrern und Kindern fand ansonsten ausschließlich auf Ukrainisch statt.

Mein Praktikum hat mir insgesamt sehr gut gefallen und ist für mich meine zentrale Erfahrung in der Ukraine geworden.

Ich war hier voll und ganz einem ukrainischem Alltag ausgesetzt und konnte die Arbeit von Lehrern und Sozialarbeitern in der Ukraine kennen lernen, mitsamt Positivem und Herausforderndem in diesem Arbeitsfeld.

Durch die Arbeit mit den Kindern habe ich die meisten Fortschritte in der Sprache gemacht, da ich darauf angewiesen war, zu verstehen und zu sprechen, aber dies in einem ungezwungenen Rahmen mit den Kindern passieren konnte.

Es war für mich sehr positiv, hier einen Prozess durchzumachen, in dem ich die Kinder immer mehr kennen gelernt habe, mehr Verantwortung übernehmen konnte in der Planung von Projekten und in der Betreuung der Kinder und immer mehr Teil des Teams an Lehrern und Pädagogen werden konnte.

Zudem habe ich hier die Problematik der Situation der Roma in der Ukraine und die Herausforderungen an die Bildungseinrichtungen ganz praktisch kennen gelernt, was sehr relevant für mein Studienfokus ist („Soziale Arbeit- Migration und Globalisierung“).

Ich wurde während der Zeit durch die Lehrer und Sozialarbeiter gut betreut und wurde freundlich aufgenommen. Allerdings sind viele soziale Einrichtungen in der Ukraine nicht an Praktikanten gewöhnt und es gab keine feste Aufgaben oder Vorgaben für mich. Am meisten bin ich deshalb daran gewachsen, in einer fremden Umgebung und in einer fremden Sprache zu lernen, nicht darauf zu warten, dass man auf mich zukommt, sondern eigenständig die Initiative zu ergreifen und auf andere zuzugehen, um mich zu integrieren. Ich habe gelernt, Eigeninitiative zu ergreifen, mich zu trauen, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, und meinen Platz zu finden.

Das Praktikum war für mich sowohl akademisch als auch persönlich eine wertvolle und hilfreiche Erfahrung.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

### **Wie haben Sie die Praktikumsstelle gefunden?**

Die Praktikumsstelle wurde durch den Fachbereich Soziale Arbeit der Universität in Uzhhorod vermittelt, die Partneruniversität meiner Hochschule in Darmstadt ist.

### **Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?**

Ich habe in einer Einzimmerwohnung gewohnt, die privat in einem großen Einfamilienhaus vermietet wurde. Die Wohnung hat mir eine ehemalige Freiwillige meiner Praxisstelle vermittelt. Die Miete betrug 140€ im Monat (warm, mit Internet). Generell kann man einzelne Zimmer und Wohnungen durch Immobilienwebsites im Internet finden. Für Studenten besteht auch die Möglichkeit sehr günstig im Studentenheim zu wohnen.

### **Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?**

Für das Visum war eine Einladung der Universität in Uzhhorod nötig. Deshalb sollte man schon frühzeitig mit der Gastuni Kontakt aufnehmen. Es musste für das Visum ebenfalls eine Krankenversicherung nachgewiesen werden.

Alle weiteren Schritte bei der Ausländerbehörde in der Ukraine wurden durch das International Office der Uni betreut.

### **Wie hat es mit der Sprache geklappt?**

Für einen Aufenthalt in der Ukraine sind Ukrainisch-oder Russischkenntnisse, je nachdem in welchem Teil des Landes man ist, unbedingt notwendig. Die meisten Leute sprechen sowohl Russisch als auch Ukrainisch. In den Schulen wird aber ausschließlich Ukrainisch gesprochen.

Ich hatte geringe Vorkenntnisse vor meinem Auslandsaufenthalt und habe erst im Land angefangen, die Sprache richtig zu lernen. Es war schwer einen Sprachkurs zu finden, deshalb habe ich privat bei einer Schullehrerin ein bis zwei Stunden

Sprachunterricht in der Woche organisiert. Es ist auch leicht, einen Tandempartner zu finden, wenn man sich z.B. an einer der zahlreichen Deutsch- und Englischlernzentren in der Stadt wendet.

Meine Sprachkenntnisse haben sich erst deutlich verbessert, als ich mein Praktikum angefangen habe und der Sprachpraxis ausgesetzt war.

Mittlerweile fühle ich mich sicher im alltäglichen Sprachgebrauch und verstehe das Meiste. Im freien Sprechen bin ich allerdings noch unsicher.

Ich hatte zwar keinen systematischen Sprachkurs, aber würde trotzdem empfehlen schon vor dem Aufenthalt die Sprache zu lernen und einen Grundwortschatz zu entwickeln. Ich habe durch das Erlernen des Grundvokabulars am Anfang viel Zeit verloren.

Für mich ist das Lernen der Sprache ein großer Schlüssel, um sich wirklich im Land wohlfühlen, Kontakte zu knüpfen, und von den Ukrainern integriert zu werden, da ich im Allgemeinen zunächst eher Zurückhaltung mir gegenüber als Ausländerin erfahren habe. Oft muss man den ersten Schritt tun und selber auf die Leute zugehen, wenn es um Sprachgebrauch geht, die dann oft sehr positiv reagieren.

### **Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?**

Die Stadt Uzhhorod ist eine sehr schöne Stadt mit zahlreichen Cafés, Läden und Spazierwegen. Im Zentrum ist immer viel los, vor allem im Sommer sind viele Menschen unterwegs, es gibt viele Stadtfeste, Konzerte und Ausstellungen.

Uzhhorod liegt an den Karpaten, deshalb gibt es viele Möglichkeiten für Ausflüge in die Natur, zum Wandern und Ski. Durch facebook war es leicht, sich ein gutes Netzwerk aufzubauen, wo und wann etwas in der Stadt stattfindet, und sich z.B. an Ausflugsgruppen anzuschließen. Es bieten sich so viele Möglichkeiten, um Kontakte zu knüpfen.

Da viele junge Leute Englisch und Deutsch lernen und es wenig Muttersprachler in der Stadt gibt, kann man durch Sprachaustausch ebenfalls viele Kontakte knüpfen, z.B. durch Englischclubs oder Teilnahme an Sprachreisen für Kinder.

Das Arbeitsleben habe ich ebenfalls als angenehm und vor allem gemeinschaftlich zwischen den Kollegen empfunden. Nach meiner Einschätzung braucht es allerdings

Zeit, dass sich die Kollegen einem gegenüber als Ausländer öffnen und weniger zurückhaltend sind.

Allgemein habe ich die Menschen aber als freundlich und gastfreundschaftlich erlebt. Die Region um Uzhhorod ist zudem eine Grenzregion, wo es viel Kulturaustausch gibt, da hier neben Ukrainern auch Ungaren, Slowaken, Polen, Tschechen und Ukrainer leben.

### **Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?**

Mein Auslandsaufenthalt habe ich durch das DAAD-Stipendium und durch Auslandsbafög finanziert.

Die Lebenshaltungskosten in der Ukraine für Unterkunft, Essen, Fahrtkosten, Internet etc. sind sehr niedrig und konnten mit den Mitteln des Stipendiums problemlos finanziert werden.

### **Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)**

In der Stadt und im Zentrum ist alles gut per Fuß zu erreichen, zudem fahren viele kleine Minibusse (Marschrutka) in der Stadt, auch zur Universität.

Wenn man andere Städte in der Region besuchen will (z.B. Lemberg, Mukatchevo) fahren sowohl Züge (sehr niedrige Fahrtkosten) als auch Busse.

Man sollte eine Kreditkarte haben, da es nicht an allen Bankautomaten möglich ist, mit einer Deutschen EC-Karte abzuheben. Vorher bei der eigenen Bank informieren, ob es sich lohnt in der Ukraine ein Konto anzulegen oder ob die Umrechnungskosten für die Überweisung von der deutschen Bank zu teuer sind.

Man sollte ausreichend Bargeld für den Anfang mitnehmen, da Bargeld umtauschen in Uzhhorod kein Problem ist.

## **Beste & herausforderndste Erfahrung:**

Mir hat es am besten gefallen in meinem Praktikum mit den Roma-Kindern zu arbeiten. Die Roma bilden in der Ukraine eine Randgesellschaft und es gibt viele Probleme mit Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung, niedrige Bildung etc., die für Politik, Soziale Arbeit, die ukrainische Gesellschaft und natürlich für die Roma selbst eine Herausforderung sind. In diesem Rahmen war es aber für mich eine große Bereicherung die Kinder, ihre Kultur und ihre Persönlichkeiten, sowie ihre persönlichen Geschichten, und immer wieder auch Erfolgsgeschichten, kennen zu lernen. Viele positive Unterschiede habe ich in der Erziehung und Sozialisation der Kinder im Kontext einer noch stark kollektivistischen Gesellschaft im Vergleich zu Deutschland bemerkt. Obwohl die Romakinder arm und in einer niedrigen Bildungsschicht aufwachsen, sind sie stark aufeinander und auf gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Respekt ausgerichtet.

Es war für mich eine herausfordernde Erfahrung, dass die Ukrainer anfänglich oft sehr zurückhaltend mir gegenüber waren und zunächst nicht sehr offen gewirkt haben. Ich musste lernen, auch selbst auf Leute zuzugehen und mich zuerst ihnen gegenüber zu öffnen, auch wenn das auf einer anderen Sprache viel schwerer war. Auf diese Weise habe ich dann auch gute Beziehungen aufbauen können, auch wenn es länger gedauert hat.